

welchem jetzt sämtliche 50 Kinder völlige Erziehung und Verpflegung genießen, stellt mit dem großen Garten daneben einen Wert von mindestens 400000 Mark dar.

In dem zu der Anstalt gehörigen Schulgebäude erhalten außer den Zöglingen noch 200 Kinder unentgeltlichen Unterricht, nebst den nötigen Büchern und Schreibmaterialien, und 50 unter ihnen haben täglich Freitisch. Die Mädchen genießen, nachdem sie die gesetzliche Schulzeit erfüllt haben, noch den Segen einer Fortbildungsschule, in welcher sie alle zur Führung eines Haushaltes unentbehrlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sich aneignen können; die Knabenfortbildungsschule berechtigt zum Eintritt in die mittlere Postkarriere. Was nun aber die Ehrlich'sche Stiftung noch jetzt an Bauplätzen in gesuchtester Lage der Stadt zwischen der Pirnaischen Land- und der Striesener Straße, ferner in der Gegend der Dürer- und Silbermannstraße und endlich zwischen der Blumenstraße und der Elbe bis zu Antons hin besitzt, das berechnet sich nicht mehr nach Hunderttausenden, sondern nach Millionen an Wert. Dies alles ist das Werk und die Gabe eines schlichten Dresdner Bürgers, der ein warmes Herz für seine Heimat und seine ärmeren Mitmenschen hatte. Senfkornartig ist seine milde Stiftung emporgewachsen zu einem stattlichen Baum, auf welchen stolz zu sein die Stadt Dresden volles Recht hat.

Dr. Neubert, früher Prediger am Ehrlich'schen Gestift.

Johann Schneider, der Meister im Orgelspiel.

Von einem Fürsten wollen die „Bunten Bilder aus Sachsen“ in folgendem erzählen. Zwar war es nicht ein König auf goldenem Throne, aber ein Fürst im Reiche der Töne, und seine Unterthanen, die alle vereint vor ihm standen, wußte er derart zu regieren, daß sie ihm gehorsam sein mußten. Vermochte er sie doch also zu beleben, daß sie, obgleich nur von Metall oder Holz, die immer zahlreich erschienene Zuhörerschaft begeisterten und der Erde entrückten. Freilich war die Orgel, die er allsonntäglich spielte, von eines Meisters Hand, von dem berühmten Silbermann, gebaut. Aber auch die Werke anderer Orgelbaumeister verstand der „Orgelkönig“ zu beherrschen, zu beleben und — zu prüfen, und wenn er dieses that, faßten die Gotteshäuser die Menschen kaum, die gekommen waren, in Andacht den Harmonien zu lauschen, welche der „Orgelfürst“ den Meisterwerken entquellen ließ.

Johann Schneider*) war geboren als der zweite Sohn Johann Gottlob Schneiders, eines wackeren Lehrers und tüchtigen Organisten zu Altgersdorf bei

*) Litteratur. 1. Sächsische Schulzeitung, Jahrg. 1861, Nr. 33, S. 257—262. Johann Schneider von J. G. Zschaler. Der Artikel ist der ausführlichste, klarste und sachlichste, da der Verfasser dem Künstler sicher sehr nahe stand. Er wurde für die „Bunten Bilder“ entsprechend umgearbeitet und ergänzt. Die übrigen Nummern der Sächsischen Schulzeitung sind in den Anmerkungen angeführt. — 2. Allgemeine Deutsche Biographie. Auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs von Bayern herausgegeben. 32. Band (Leipzig 1891)